

## Dr. John Oswalt , Exodus, Sitzung 2, Exodus 3-4

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. John Oswalt über das Buch Exodus. Dies ist die zweite Sitzung, Exodus 3–4.

Herzlich willkommen! Es freut mich sehr, Sie alle heute Abend hier zu sehen. Falls Sie zum ersten Mal dabei sind – und ich denke, das trifft auf Sie zu –, hoffe ich, dass Sie die hier ausliegenden Handzettel erhalten haben.

Es gibt einen – ich betone – vorläufigen Zeitplan. Wir werden versuchen, uns daran zu halten, aber wir werden sehen, wie es läuft. Es gibt auch eine Gliederung.

Und ich möchte, uns allen zuliebe, die Gliederung noch einmal kurz zusammenfassen. Im Buch Exodus geht es um Offenbarung. Es ist eine Offenbarung.

Zunächst einmal zur Macht Jahwes in den Kapiteln eins bis 15. Diese Kapitel schließen sich nicht gegenseitig aus. Es gibt Überschneidungen, aber wir sprechen hier über die Hauptaussage.

Das führt uns, wie bereits erwähnt, bis zu Kapitel 15, dem Lied des Meeres, einem Lobgesang auf Gottes Befreiung. Doch dann folgen die Kapitel 15 bis 18 und 22 bis 27, eine Offenbarung von Jahwes Vorsehung. Ja, er ist mächtig.

Ja, er kann uns erlösen. Aber kümmert er sich wirklich um uns, um unsere Grundbedürfnisse? Und die Antwort lautet: Ja, ja und ja. Kapitel 19, sie sind am Sinai.

Was den Ort betrifft, so findet die Offenbarung in Ägypten statt, vom Meer bis zum Sinai, und schließlich am Sinai selbst. Hier werden Jahwes Prinzipien offenbart, der Bund wird geschlossen, der uns zeigt, wer Gott ist, und die Stiftshütte offenbart Gottes letztendliches Ziel: vom Berg herabzusteigen und unter dem Volk zu wohnen. Das ist das höchste Ziel des Ganzen.

Oft frage ich Studenten, um sie zum Nachdenken anzuregen: Warum hat Gott das Volk aus Ägypten befreit, damit es sich in ihrer Mitte niederließ? Kanaan ist zweitrangig. Das Buch Exodus lehrt uns, dass Gottes Absicht bei der Befreiung darin bestand, nach Hause zu kommen. Der erste Schritt auf diesem Weg ist letztendlich die Heimkehr in unsere Herzen.

Wenn wir uns den ersten Abschnitt ansehen, die Offenbarung von Jahwes Macht, dann haben wir letzte Woche über das Bedürfnis nach Befreiung gesprochen. Ein menschliches Bedürfnis; sie sind in Knechtschaft, sie leiden. Man versucht, sie als Volk auszulöschen.

Aber es ist auch ein göttliches Bedürfnis, denn Gott hat einige Versprechen gegeben. Und die Frage ist: Kann er seine Versprechen halten? Wir haben darüber gesprochen, dass das auch für uns gilt. Ja, wir brauchen dringend Erlösung, aber Gott muss uns erlösen.

Wenn man davon spricht, dass der transzendente Gott irgendetwas benötigt, entstehen sofort theologische Probleme. Es ist aber nicht einfach so, dass Gott in seiner einsamen Transzendenz sagt: „Wenn du gerettet werden willst, ist das in Ordnung. Wenn nicht, ist das auch in Ordnung.“

Gott hat uns für sich geschaffen, und er kann uns nicht in der Knechtschaft der Sünde lassen und dabei selbst glücklich sein. Kapitel eins behandelt die Notwendigkeit der Befreiung, Kapitel zwei die Vorbereitung des Befreiers. Wir haben gesehen, wie Gott die Unterdrücker benutzte, um den Befreier auszubilden.

Und dann sahen wir, wie Moses auf seine Weise versuchte, diese Befreiung durchzuführen, und dabei kläglich scheiterte. Und so sagte er: „Nun, ich habe es versucht. Wir sehen uns.“

Und sie zogen sich in die Wüste zurück. Doch Gott ist etwas hartnäckiger. Deshalb werden wir uns heute Abend mit 1C, der Berufung des Erlösers, Kapitel drei und vier, beschäftigen.

Lasst uns gemeinsam beten. Vater, wir danken dir für deine Beharrlichkeit. Danke, dass du uns nicht losgelassen hast.

Danke, dass du nicht willst, dass wir in unserer Sünde verharren. Danke, dass du nicht willst, dass wir in unserer Rebellion verharren. Danke, dass du uns in Christus durch den Heiligen Geist erreicht und uns für dich gewonnen hast.

Gepriesen sei dein heiliger Name. Wir danken dir nochmals für dein Wort und beten, dass wir durch die Kraft deines Heiligen Geistes gemeinsam neue Erkenntnisse gewinnen, alte Erkenntnisse vertiefen und gemeinsam besser in der Lage sein mögen, dein Leben zu leben, weil wir diese Stunde zusammen verbracht haben. Im Namen des Herrn. Amen.

Gut, Kapitel drei. Und es beginnt natürlich mit der Geschichte vom nicht brennenden Dornbusch. Mose befindet sich auf der anderen Seite der Wüste.

Er kam zum Horeb, dem Berg Gottes. Wie ich im Hintergrundabschnitt erwähne, heißt er Sinai, er heißt Horeb, und es gibt keine wirkliche Erklärung dafür, warum die beiden Namen verwendet werden oder warum der eine an einem Ort und der andere an einem anderen Ort benutzt wird. Sie sind einfach austauschbar.

So gelangte er zum Sinai. Das war kein Zufall. Der Engel des Herrn erschien ihm in einer Feuerflamme mitten aus einem Dornbusch.

Er schaute hin, und siehe, der Busch brannte, aber er wurde nicht verzehrt. Was symbolisiert ein Busch, der brennt, aber nicht verzehrt wird? Ist Gott eine ewige Flamme? Hm. Was noch? Pass gut auf.

Ja? Was denn sonst? Wunderkräfte? Aber das hätte er doch gekonnt, oder? Einfach den Dornbusch in Brand setzen. Er hätte Moses' Aufmerksamkeit erregen können. Er hätte beweisen können, dass er die ewige Flamme ist, dass er Macht besitzt.

Was soll das mit dem Verbrennen und dem Nicht-Verzehr? Er gibt nicht auf. Das Verbrennen reinigt. Mhm.

Ja? Aber nochmal, wir brauchen dafür nicht unbedingt die Bedingung „nicht verzehrt“. Ja, ich denke, das ist es. Wenn Gott uns entzündet, wird er uns nicht verbrennen.

Der Teufel sagt: „Wenn du Gott in dein Leben lässt, wird er dich verzehren.“ Ja, ja. Er mag mit dir die Welt erleuchten, aber wenn er mit dir fertig ist, wirst du zu Asche vergehen.

Ich glaube, das hatte Gott zu Mose gesagt. Entschuldigung, der Teufel hatte zu Mose gesagt: „Man will Gott nicht in sein Leben lassen. Man will nicht, dass er einen in Brand setzt.“

Denn er ist ein verzehrendes Feuer, das dich verbrennen wird. Ich glaube daher, dass dieser Dornbusch eine Botschaft war, insbesondere an Mose. Nein, Mose, wenn du Gott in deinem Leben wirken lässt, wird er dich nicht verzehren.

Und das ist eine gute Nachricht für uns alle. Da der Teufel nicht sehr kreativ ist, hat er in den letzten 5000 Jahren immer wieder dieselben Botschaften an die Menschheit gerichtet, und sie haben gut funktioniert. Warum also etwas anderes versuchen? Man will Gott ja nicht in sein Leben lassen, sonst macht er einen unglücklich.

Warum, er könnte dich in eine Kleinstadt in Kentucky schicken usw. usw. Nein, Gott ist ein verzehrendes Feuer, aber er wird seine Kinder, die an ihn glauben, nicht verbrennen. Nicht wahr? Ich habe irgendwo gelesen, dass der brennende Dornbusch auch dazu diente, Moses' Aufmerksamkeit zu erregen, weil die Büsche in der Wüste, ich glaube ähnlich wie unsere Mesquite-Büsche in unseren Wüsten, manchmal Feuer fingen und verbrannten.

Ja, das erscheint mir plausibel, denn in Vers 3 heißt es ja: „Ich wende mich ab, um diese großartige Erscheinung zu sehen, warum der Busch nicht verbrennt.“ Also ja, soweit ich gelesen habe, ist es zwar nicht sehr häufig, aber es kommt vor, dass diese sehr öligen Büsche manchmal von selbst in Flammen aufgehen. Es war also vor allem die Tatsache, dass er nicht verbrannt wurde, die ihn dorthin zog.

Vers 4: Als der Herr sah, dass er sich umdrehte, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Dornbusch: „Mose, Mose!“ Und er sagte: „Hier bin ich!“ Macht denn niemand seine Hausaufgaben? Was steht in Genesis 22? Das ist die Geschichte von Isaak, und dieser Gott ruft Abraham herab, und Abraham sagt: „Hier bin ich!“ Ja, Abraham hat das Messer erhoben. Abraham, Abraham!

Was? Tu das nicht! Gott kennt uns beim Namen. Und wenn er uns ruft, weiß er, wen er ruft.

Und die Berufung, die er für uns hat, gilt auch für dich, für mich. Später in diesem Buch wird Gott zu Mose sagen: „Ich kenne dich mit Namen.“ Das ist die große Wahrheit der Bibel.

Ich bin immer wieder erstaunt über den Gedanken, dass Gott jeden einzelnen der sechseinhalb Milliarden Menschen auf diesem Planeten persönlich kennt. Aber es ist so. So steht es in der Bibel.

Also, es heißt nicht „Hey du“. Es heißt „Moses, Moses“. Donnerwetter, der Busch kennt meinen Namen.

Dann sagte er: „Kommt nicht näher! Zieht eure Sandalen aus, denn dieser Ort, auf dem ihr steht, ist heiliger Boden.“ Was aber machte diesen Boden heilig? Gottes Gegenwart. Er war an sich nicht heilig.

Dies ist kein heiliger Ort, der mit Weihwasser gesegnet wurde. Es liegt einfach mitten in der Wüste, an einem schroffen, kargen Berghang. Und Gott sagt, dies sei heiliger Boden.

Was sagt uns das nun über Gott? Mach es dir nicht zu kompliziert. Was sagt es uns über Gott? Er ist heilig. Er ist heilig.

Und alles, was er berührt, wird heilig. Sogar der Dreck. Und es ist einfach nur Dreck.

Es ist heilige Erde, weil der Heilige hier ist. Ich habe euch im letzten Herbst und Frühjahr in der Bibelstunde gesagt, dass das Wort „heilig“ in Bezug auf Gott im Buch Genesis nicht vorkommt. Gott wird im Buch Genesis nie als heilig bezeichnet.

Die einzigen beiden Stellen im Buch Genesis, an denen Ableitungen des Wortes vorkommen, sind Kapitel 1, wo Gott den Sabbat heiligt, und Kapitel 38, wo Judas Schwiegertochter Tamar sich als heilige Frau verkleidet, die in Wirklichkeit eine Kultprostituierte ist. Die einzigen beiden Stellen. Nun, nochmal: Hast du deine Hausaufgaben gemacht? Hast du darüber nachgedacht? Warum kommt das Wort „heilig“ im Buch Genesis nicht vor? Wenn Gott heilig ist, warum wird das nicht explizit erwähnt? Vielleicht waren die Menschen noch nicht bereit dafür.

Wir sprachen darüber, dass die Schlange Gott genau in dem Moment angriff, als er seine Vertrauenswürdigkeit infrage stellte. Man kann Gott nicht trauen. Er hat euch das alles nur erzählt, um sich selbst zu schützen.

Deshalb kann man Gott nicht glauben, wenn er sagt, man werde sterben, denn er lügt. Die Genesis muss also im Grunde ganz von vorne anfangen, um zu beweisen, dass man Gott glauben und ihm vertrauen kann und ihm daher gehorchen muss. Das muss geklärt sein, bevor man irgendetwas anderes beweisen kann.

Die Genesis hat dies getan. Wie wir in drei verschiedenen Versionen gesehen haben – der Abraham-, der Jakob- und der Josef-Version – hat die Genesis in drei verschiedenen Situationen auf drei unterschiedliche Weise gezeigt, dass Gott vertrauenswürdig ist. Ja, man kann Gott glauben. Und nun scheint Gott zu sagen: „Okay, lasst uns weitermachen.“

Gott ist heilig. Es ist bemerkenswert, dass diese Erfahrung der Befreiung, die Offenbarung von Gottes Macht, die Offenbarung seiner Vorsehung und die Offenbarung der Prinzipien seiner Gegenwart genau hier ihren Anfang nehmen. Haben Sie eine Idee, warum dies gerade hier am Anfang eingeführt wird? Die Zehn Gebote: Mose bereitet sich darauf vor, das Volk zu führen.

Er muss Gott selbst kennenlernen. Mose bereitet sich darauf vor, das Volk zu führen. Er muss Gott selbst kennenlernen.

Es ist die Grundlage einer Beziehung. Es ist die Grundlage einer echten Beziehung. Wir können keine Beziehung zu jemandem haben, wenn diese auf einem falschen Verständnis dieser Person beruht.

Man muss wissen, wer der andere wirklich ist. Deshalb scheitern so viele Ehen, weil wir nicht wirklich wussten, mit wem wir ins Bett gehen. Gott sagt also gleich zu Beginn zu Moses: Du musst etwas über mich verstehen.

Zieh deine Schuhe aus, denn an ihren Sohlen ist gewöhnlicher Schmutz, und man kann das Gewöhnliche nicht mit dem Heiligen vermischen. „Heilig“ hat im Zusammenhang mit Gott im Grunde zwei Bedeutungen. Die eine bezieht sich auf sein Wesen.

In seinem Wesen ist er heilig, und das bedeutet radikal anders. Der fachsprachliche Begriff lautet transzendent. Er ist absolut verschieden von seiner Schöpfung.

Wenn die Bibel also sagt, er sei heilig, dann ist genau das gemeint. Er ist anders als seine Schöpfung. Das ist eine erstaunliche Vorstellung, die aber die gesamte Bibel prägt, denn das Heidentum leugnet dies.

Die Götter sind Teil dieser Welt. Wind, Regen, Schnee, Leidenschaft – jede erdenkliche Kraft der Schöpfung ist göttlich. Der Punkt ist: Sie müssen Teil der Schöpfung sein, damit man sie durch die Manipulation der Schöpfung beeinflussen kann. Wenn die göttliche Macht nicht Teil dieses Kosmos wäre, wie um alles in der Welt sollte man sie dann manipulieren? Was nützt eine Religion, in der der Gott, das Göttliche, wahrhaft heilig ist? Wie will man diesen Gott dazu bringen, das zu tun, was man will? Die Antwort ist: Gar nicht.

Ach , vergiss es. Warum bin ich überhaupt in diese Religionssache eingestiegen? Ich wollte von Gott bekommen, was ich wollte, und jetzt sagst du mir, ich kriege das nicht mehr? Vergiss es. Ich fahre nach Großbritannien und schaue mir das Spiel an. Wenigstens ein bisschen Aufregung.

Das ist also Punkt eins. Wenn die Bibel sagt, Gott sei heilig, meint sie damit, dass er das einzige Wesen im Universum ist, das sich radikal von allen anderen Wesen unterscheidet. Und das hat eine Bedeutung.

Das bedeutet, es gibt nur eine heilige Figur. Im Heidentum hat Heiligkeit keinerlei moralische Bedeutung. Das kann sie nicht.

Denn die guten Götter sind, Zitat, heilig, und die bösen Götter sind, Zitat, heilig. Die reinen Götter sind, Zitat, heilig, und die unreinen Götter sind, Zitat, heilig. Heiligkeit sagt also nichts über den Charakter aus.

Diese Kultprostituierte, die da am Straßenrand sitzt, ist eine Heilige, weil sie einer Göttin gehört. Ist ihr Verhalten heilig? Nun ja, genau wie bei den Göttinnen. Die Göttin ist promiskuitiv, also ist sie es auch, also ist Heiligkeit gleichbedeutend mit Promiskuität.

Worauf dieses Buch mit Nein, Nein, Nein, Nein antwortet. Der zweite Aspekt der Heiligkeit ist also der Charakter. Wenn Gott sagt: „Seid heilig, wie ich heilig bin“, meint er nicht das.

Wir können nicht Gott werden. Wir können nichts anderes sein als die Schöpfung. Nur er kann das sein.

Aber wir können seinen Charakter teilen. Und genau darum geht es im Bund. Ihr müsst heilig sein, denn ich bin heilig.

Was bedeutet das? Nun, erstens bedeutet es, dass man seine Tiere nicht ausnutzt. Was hat das mit Heiligkeit zu tun? Man erinnert sich daran, dass man nicht Gott ist und kein Recht hat, mit dem Tier zu tun, was man will. Es ist ein Geschöpf Gottes, das einem zur Hilfe gegeben wurde.

Man kann es nicht missbrauchen und gleichzeitig heilig sein. Das gesamte Verhaltensspektrum des Bundes ist Ausdruck des heiligen Wesens Gottes. Also gleich zu Beginn: Schuhe ausziehen.

Das ist heiliger Boden. Ich glaube nicht, dass Moses zu diesem Zeitpunkt schon viel von all dem verstand. Aber irgendetwas verstand er schon.

Dieser Gott ist so heilig, dass alles, was er berührt, heilig wird. Wahnsinn! Aber nun, und ich nehme mir hier absichtlich viel Zeit, sagte er: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs.

Und Mose verhüllte sein Gesicht, denn er fürchtete sich, Gott anzusehen. Warum verhüllt er sein Gesicht erst nach dieser Ankündigung? Warum verhüllte er es nicht schon, als Gott sagte: „Zieh deine Schuhe aus“? Warum veranlasst ihn „Oh nein!“, weil ich der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs bin? Was denkst du darüber? Die Verheißungen.

Oh, Moment mal. Moment mal. Du meinst unseren Familiengott, den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, den heiligen Gott?

Mein Junge, wir haben ihn für selbstverständlich gehalten. Wir haben seine Versprechen für selbstverständlich gehalten, als wäre er der kleine Gott, der unter meinem Bett wohnte, um meine Gebete zu erfüllen. Aber er wohnte ja nicht unter meinem Bett, oder? Oh je, was ist da los? Das muss uns allen passieren.

Es ist so einfach, Gott kennenzulernen. Es ist so schwer für uns Menschen, die Dinge im Gleichgewicht zu halten. Gott liebt dich.

Er kümmert sich um dich. Er kennt deinen Namen. Er freut sich auf dich.

Ach, er ist wie ein kleiner Teddybär. Nein, derjenige, der dich liebt, könnte dich mit einem Blick braten. Das ist Liebe, Leute.

Das ist etwas, das die Ewigkeit wert ist. Doch diese beiden in Spannung zu halten, ist schwer. Oh, er ist der ehrfurchtgebietende Gott, der jenseits des Universums lebt, furchterregend, furchteinflößend.

Er ist ein freundlicher kleiner Kerl. Irgendwie hielt er diese beiden zusammen, sodass die Wahrheit sich Bahn brach. Gott liebt mich.

Ich hatte gestern die Gelegenheit, darüber zu predigen, und nach dem Gottesdienst kam jemand zu mir und sagte: „Während Ihrer Predigt musste ich die ganze Zeit an eine Geschichte denken. Ein kleiner Junge mit Down-Syndrom war in einem christlichen Ferienlager. Eines Tages rannte er durch das Gelände.“

Gute Nachrichten. Gute Nachrichten. Jesus liebt mich.

Das sind gute Neuigkeiten. Okay. Jetzt aber schneller.

Verse sieben bis zehn. Beachten Sie die Verben der Handlung. Ich habe gesehen, ich habe gehört, ich weiß, ich bin herabgekommen, um sie heraufzubringen.

In Vers neun ist der Ruf an mich ergangen: „Ich habe die Unterdrückung gesehen. Komm, ich werde dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Kinder Israels, aus Ägypten herausführst.“

Was verraten sie uns über Gott? Diese Verben. Ja. Ja.

Er ist wahrhaft allmächtig. Er sieht, er hört, er weiß, er hat einen Plan. Er ist allmächtig und er ist involviert.

Das sind gute Neuigkeiten. Wenn er beteiligt, aber nicht allmächtig ist – na und? Wenn er allmächtig, aber nicht beteiligt ist – na und? Aber wenn der allmächtige Gott persönlich in deine Situation involviert ist, wow! Wow!

Das sind gute Neuigkeiten. Aber komm, ich werde dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Kinder Israels, aus Ägypten führst. Warum hat Gott das nicht selbst getan? Ich denke, das hängt mit der Theologie der Vorsehung zusammen, die wir in der Genesis kennengelernt haben, und mit dem Bund, in dem Gott dies verheißen hat. Gott benutzt also Mose, um dieses Versprechen zu erfüllen.

Aber ich glaube, Gott möchte sich diesen Menschen offenbaren, und deshalb tut er das. Okay. Okay.

Muss er sich denn unbedingt durch Mose offenbaren? Hätte er es nicht einfach selbst tun können? Er zeigt seine Stärke durch die Schwäche des Menschen. Er verdeutlicht die Notwendigkeit von Beziehungen. Es geht hier nicht nur um den Zauberspruch, sondern um das Ende des Buches.

Gott interessiert sich für Beziehungen. Ich erinnere mich, als ich ein Vogelhaus baute und Andrew, damals etwa fünf Jahre alt, kam und fragte: „Papa, kann ich helfen?“ Ich wusste, dass ich nach seinem Zubettgehen unzählige verbogene Nägel herausziehen würde. Aber ich sagte: „Klar, mein Schatz.“

Ich würde mich sehr über Ihre Hilfe freuen. Warum? Weil ich dachte, er könnte ein besseres Vogelhaus bauen als ich? Nein. Weil ich hoffte, einen besseren Jungen zu erziehen.

Und Gott könnte seine Arbeit viel effizienter erledigen, wenn er sich nicht mit uns herumschlagen würde. Aber er ist nicht so sehr an der Arbeit interessiert wie an uns. Natürlich ist er an der Arbeit interessiert.

Er will diese Menschen aus Ägypten befreien. Ja, wenn Gott das einfach so täte, welche historischen Aufzeichnungen gäbe es denn? Genau. Aber Gott gebraucht uns, weil er uns liebt und uns in sein Erlösungswerk einbeziehen will.

Nun zu den Einwänden, es sind vier. Der erste Einwand lautet: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehen und die Kinder Israels aus Ägypten führen sollte? Was sagt Mose über sich selbst aus? Ich bin dazu nicht fähig. Ich bin dazu nicht in der Lage.

Ich habe nicht die Fähigkeit dazu. Sie mögen mich dort nicht. Nun, was können wir von Gott erwarten, was er darauf antwortet? Du bist es nicht .

Ja. Nun ja. Aber ich glaube, ich würde eher sagen: Oh, Moses, Moses, du hast viele Fähigkeiten.

Ich habe dich ausgebildet. Ich habe dir eine Ausbildung gegeben. Moses, du musst an dich selbst glauben.

Weißt du, wir schaffen das nicht, wenn du dich nur von deinen Minderwertigkeitsgefühlen beherrschen lässt. Du schaffst das, Moses. Ich glaube an dich.

Es geht nicht um Mose, oder? Ich werde bei dir sein. Denk daran, genau das haben wir in der Geschichte von Josef gesehen: diese unglaubliche Situation in Genesis Kapitel 39. Josef ging in die Zisterne, dann ins Haus von Potiphar, und jetzt ist er im Kerker.

Und die Bibel sagt, dass Gott mit ihm war. Es geht nicht um deine Fähigkeiten. Es geht um meine Gegenwart.

Und wenn ich bei dir bin, kann ich alles gebrauchen, was du zu bieten hast, so bescheiden es auch sein mag. Karen und ich haben heute Morgen über den Zitz-Cartoon gelacht. Ich weiß nicht, ob du ihn gesehen hast oder nicht.

Weißt du, es geht um eine Familie mit einem Teenager-Sohn, und der Vater kommt mit einem ziemlich auffälligen Hemd an. Er fragt: „Sohn, meinst du, das Hemd ist okay?“ Und der Sohn schaut es sich an und sagt: „Ja, das ist okay. Das achtet doch eh keiner.“

Der Vater sagt, die beste Medizin gegen übersteigertes Selbstwertgefühl sei die Pubertät. Es liegt nicht in meiner Macht. Was auch immer ich kann, Gott kann es nutzen, wenn wir es zulassen.

Was ist sein zweiter Einwand? Vers 11. Was sagt er in diesem zweiten Einwand über sich selbst aus? Genau. Genau.

Ich weiß nicht, wer du bist. Mein Wissen reicht dafür nicht aus. Und ich liebe diese Szene.

Gott, ich kenne deinen Namen nicht. Ich bin. Ich weiß, dass du bist.

Wie heißt du? Ich bin. Mensch, Schluss mit den Spielchen! Wie nennen sie dich? Ich bin.

Was bedeutet diese Aussage nun? Ich bin es. Gott lässt sich nicht manipulieren. Was noch? Genau.

Ich war vor dir da. Er hat keine Verbformen. Du erinnerst dich, dass Jesus das getan hat.

Ehe Abraham war, bin ich. Und die Juden verstanden genau, was er damit meinte. Sie nahmen Steine auf, um ihn zu steinigen.

Ich stelle mir meine Englischlehrerin aus der High School, Rose Goodman, in der Gemeinde vor, und sie hätte gesagt: „Jesus, du meinstest, ich wäre es.“ Und Jesus hätte geantwortet: „Nein, Rose, ich meinte, was ich gesagt habe. Ich bin es.“

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Er ist das Ich bin. Derselbe gestern, heute und in Ewigkeit.

Was bedeutet „Ich bin“ noch? Ich existiere. In mir selbst existiere ich. Er ist der Einzige im Universum, der das sagen kann.

Du existierst nicht in dir selbst. Pump die Luft raus, und du wärst in drei Minuten verschwunden. Ich existiere nicht in mir selbst.

Ich habe nicht gesagt: „Ich glaube, ich werde heute geboren.“ Meine Mutter meinte zwar, sie wünschte, ich hätte diese Entscheidung etwa einen Monat früher getroffen, aber nein, wir haben uns nicht selbst erschaffen. Und die Wahrheit ist: Wir können uns auch nicht selbst auslöschen.

Wir mögen zwar aus freiem Willen dieses irdische Leben beenden können, doch unser Dasein hört nicht auf zu existieren. Er ist derjenige, der in sich selbst ist. Und von ihm entspringt alles andere Dasein.

Der Heilige, der Transzendente. Er führt dies ausführlich aus. Wir haben diesen Namen schon einmal erwähnt, aber ich möchte ihn noch einmal ansprechen.

Der Name ist vermutlich Jahwe. Und noch einmal: Dies ist nicht sein Name im Sinne einer Bezeichnung. Dies ist sein Wesen.

Das ist sein Wesen. Das ist sein Ruf. Und so ist es in diesem Sinne auch sein Name.

Das ist sein Etikett. Es ist ein Verb, das aus den drei Konsonanten HWH gebildet wird. Diese drei Konsonanten beinhalten die Idee des Seins und der Existenz.

Die meisten Namen im alten Nahen Osten waren so aufgebaut, als verbale Elemente. Sie bildeten einen Satznamen. Man denke beispielsweise an die Frau, die ihrem Mann das Leben rettete.

Sein Name war Nabal, was Narr bedeutet. Ich glaube nicht, dass seine Mutter ihn so genannt hat, aber sie heißt Abigail. Abbey, mein Vater.

Gael ist ein Erlöser. Das ist auch ein Satz. Er bedeutet wahrscheinlich, dass er die Ursache für alles Sein ist.

Wir wissen es aber nicht genau, denn als das Hebräische erstmals schriftlich festgehalten wurde, bestand es nur aus Konsonanten. Also: JHWH. Das sind die Konsonanten.

Doch im Laufe der Jahre entwickelte das jüdische Volk die Ansicht, dass Gottes Name zu heilig sei, um ihn auszusprechen. Wie traurig. Gott möchte doch mit seinem Vornamen angesprochen werden.

Das geht eindeutig aus dieser Passage hervor. Immer wenn sie also zu diesen vier Buchstaben kamen, ersetzten sie diese automatisch durch das Wort Adonai, was Herr bedeutet. Wenn die Bibel sagt – und darauf werde ich auch in der nächsten

Woche eingehen –, wenn die Bibel immer wieder sagt: „Ich bin der Herr“, dann ist damit eigentlich gemeint: „Ich bin JHWH“.

Und das macht einen großen Unterschied. Das ist keine Behauptung der Souveränität. Ich bin der Boss.

Es heißt: Ich bin, der ich bin. Darauf baue dein ganzes Leben auf. Wage es ja nicht zu denken, du seist der „Ich bin“, wie der Pharao.

Okay, was dann geschah, war Folgendes: Ungefähr 500 Jahre nach Christus, als die Juden, nachdem sie von den Römern aus Jerusalem vertrieben worden waren, in alle Welt zerstreut wurden, befürchteten jüdische Gelehrte, dass die Bibel nicht richtig ausgesprochen würde. Deshalb entwickelten sie ein phonetisches Vokalsystem. Sie konnten die Konsonanten mit Zeichen für die Vokale kennzeichnen, damit die Menschen sie korrekt aussprechen konnten.

Das hat Hebräischlernende seither zur Verzweiflung gebracht. Sie haben nicht nur drei Vokale, sondern 15.

Jede Variation versucht, die korrekte Schreibweise festzulegen. Was ist also passiert? Als sie zu diesem Wort kamen, fügten sie die Vokale des Wortes Adonai ein. Im Hebräischen steht dann JHWH.

Die erste Übersetzung aus dem Hebräischen in die Volkssprache war Deutsch. Martin Luthers Deutsch. Im Deutschen wird dieser Konsonant wie „J“ und jener wie „V“ ausgesprochen, was ein schöner Name für einen Gott ist, der nie existiert hat.

Erzähl das mal den Zeugen Jehovas. Dann, im Jahr 500 n. Chr. Die Bibel, die Schriftrolle, die Jesus in der Synagoge von Nazareth vorlas, enthielt also nur Konsonanten, weil sie jeder auswendig konnte – um Himmels willen!

Gutenberg hat uns mit seinem Buchdruck Unheil angetan. Wir haben unser Gedächtnis verloren, weil sich alles jetzt so leicht wiederholen lässt. Wie dem auch sei, ich wollte euch damit nur kurz darauf hinweisen.

Wenn Sie sehen – und das ist die Konvention, die heutzutage in modernen Übersetzungen wie der NIV verwendet wird –, dann sehen Sie, wenn der Name steht, Kapitälchen. Das ist JHWH.

Wir vermuten die Vokale anhand des Verbcharakters, weshalb die meisten Übersetzungen etwas zurückhaltend sind, dies zu drucken, da wir uns nicht absolut sicher sind. Ich schätze die Wahrscheinlichkeit auf 90 Prozent, aber ganz sicher ist es nicht. Wenn Sie also Folgendes sehen, handelt es sich um den Gottesnamen.

Wenn du das siehst, dann ist das einfach das Wort für souverän, Herr. So, das war's. Okay.

Sagt dem Volk Israel: Der HERR, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name für immer, und so soll man mich in allen Generationen in Erinnerung behalten. Geht hin und versammelt die Ältesten Israels und sagt ihnen: Der HERR, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, ist mir erschienen.

Sehen Sie, das erklärt auch, warum Moses dort auf sein Angesicht fiel. Meine Güte, der ICH BIN ist derjenige, der sich unserer Familie über all die Generationen hinweg geschenkt hat. Erstaunlich.

Moses, ich möchte, dass du ihnen sagst, dass es nicht deine Botschaft, nicht dein Wissen ist, sondern meine Identität, meine Wirklichkeit, die den Schlüssel darstellt. Nun, er fährt fort. Der dritte Einwand bezieht sich auf Vers 4, Kapitel 4, Vers 1. Was ist seine Frage hier? Sie werden mir nicht glauben.

Gott sagt, das sei nicht der Punkt. Worin liegt dann der Punkt? Wie antwortet Gott darauf? Er hat ihm Zeichen gegeben. Es ist meine Macht.

Lepra und Schlangen sind Symbole in der Bibel. Wofür stehen sie? Für die Sünde, für das Böse. Es ist kein Zufall, dass Moses seine Hand in sein Gewand steckt und sie mit Lepra bedeckt wieder herausholt.

Ich kann mir vorstellen, wie er sagt: „Oh Gott, ich kann nicht nach Ägypten gehen. Ich bin ein Aussätziger.“ Gott sagt: „Steck deine Hand wieder hinein.“ Das Böse, das Böse liegt in Gottes Macht.

Was halten Sie da in der Hand? Oh, das ist mein Stab. Das ist mein Identitätsmerkmal. Wissen Sie, wir Männer definieren uns über unsere Arbeit.

Ich weiß, ihr Frauen versteht das nicht, aber es ist nun mal so. Karen und ich lachen immer darüber. Ich erzähle ihr, dass ich einen Mann kennengelernt habe, und sie fragt: „Wie viele Kinder hat er denn?“ Ich sage dann: „Kinder? Er ist Schreiner.“

Das ist mein Team. Ja, hau es um. Wer bin ich denn noch, wenn ich mein Team umwerfe? Wenn ich meinen Job kündige, hau ihn um.

Donnerwetter, ich hatte keine Ahnung, dass das Ding eine Schlange war! Wenn mein Job meine Identität ist, dann ist er eine Schlange. Die wird mich bei lebendigem Leibe fressen.

Heb es auf, Moses. Heb es am Schwanz auf. Am Schwanz.

Gott, du verbringst doch nicht viel Zeit damit, Schlangen in der Wüste aufzusammeln, oder? Erstens: Man sammelt keine Schlangen auf. Zweitens: Wenn man sie schon aufsammeln will, dann nicht am Schwanz. Man packt sie einfach so an.

Okay, Gott, wenn es mich beißt, kann ich nicht nach Ägypten reisen. Es ist ein Stab. Es ist ein Stab.

Es ist ein Stab. Es geht nicht um deine Glaubwürdigkeit, Moses. Es geht um meine Macht, die sich in deinem Leben offenbart.

Das ist die ultimative Macht: das Böse zu beherrschen und zu verwandeln. Ja, ja. Du kannst jederzeit meine Vernünftige sein.

Ja, genau das ist es. Jeder kann Gutes tun, aber kann jemand das Böse in etwas Gutes verwandeln? Genau das ist das „Ich bin am Werk“. Und genau darum geht es in Römer 8,28.

Gott kann durch alles hindurchwirken. Gut, nun zum vierten Einwand. Wir nähern uns jetzt dem Kern der Sache, nicht wahr? Dieser Einwand ist nicht ganz derselbe wie der erste.

Es ist genau das Gegenteil. Es ist meine Unfähigkeit. Mein Gott, wissen Sie, ich kann nicht besonders gut sprechen.

Gott fragte: „Wann hat das angefangen?“ „Vor etwa fünf Minuten.“ Gott war mittlerweile etwas genervt. Ich finde, er hat das sehr gut gemacht.

Der Herr sprach zu ihm: Dies ist Vers 11. Wer hat dem Menschen den Mund geschaffen? Wer macht ihn stumm oder taub oder sehend oder blind? Bin ich es nicht, der HERR, der Ich bin? Darum geh nun hin, und ich werde mit deinem Mund sein. Hier ist es wieder. Seine Gegenwart.

Die Gegenwart des Schöpfers und des Urhebers, wenn man so will. Und Moses sagt: Gott, es tut mir leid. Ich kann das einfach nicht.

Schickt bitte jemand anderen. Jetzt sind wir beim Kern der Sache. Der Zorn des Herrn entbrannte gegen Mose, und er sprach: Ist da nicht Aaron, dein Bruder, der Levit? Ich weiß, dass er sprechen kann.

Er redet wie ein Wasserfall. So lautet die neue Version von ihm. Genauer gesagt, so lautet die neue Oswald-Version.

Seht her, er kommt euch entgegen. Er ist unterwegs. Ich nehme an, Mose sagte dann: „Ihr meint, ihr habt ihn hierher geschickt, bevor ihr überhaupt mit mir gesprochen habt?“ Er ist nicht nur der Schöpfer und Lenker, sondern auch derjenige, der alles ermöglicht.

Er kann sich anpassen. Er ist so unendlich kreativ, dass er sich unseren Problemen anpassen kann. Sich anpassen.

Ich bin mir nicht sicher, ob ich das richtig schreibe, aber egal. Zwei C und zwei M. Okay.

Und ein O. Akkommodieren. Er ist der Schöpfer, er ist der Akteur, er ist der Akkommodierer. Und in gewisser Weise hat Moses keine Einwände mehr.

Entweder er rebelliert offen oder er gehorcht. Die Verse 18 bis 20 faszinieren mich, weil sie keine Erzählung von einer großen emotionalen Kapitulation enthalten. Ich weiß nicht warum, aber ich habe eine Vermutung.

Manchmal denke ich, wir übertreiben es in unseren Zeugnissen mit unserer Unterwerfung unter Gottes Willen. Was für ein Kampf wir doch ausfechten mussten! Aber wie Gott schließlich zu uns durchdrungen hat.

Die Frage ist: Wirst du ihm gehorchen oder nicht? Ich finde das sehr, sehr interessant. Vers 18: Mose ging zurück zu seinem Schwiegervater Jitro und sagte zu ihm: „Bitte erlaube mir, zu meinen Brüdern nach Ägypten zurückzukehren und nachzusehen, ob sie noch leben.“

Jethro sagte: „Geht in Frieden.“ Das ist alles. Und das, Freunde, ist die Quintessenz.

Es spielt keine Rolle, wie lange du brauchst, um dorthin zu gelangen. Es spielt keine Rolle, wie viele Umwege du dafür gehen musst. Die Frage ist: Wirst du, wenn du dort bist, tun, was er sagt? Das ist alles, was zählt.

Ja? Worauf ich hinauswill: Können wir annehmen, dass Mose irgendwann einfach zusammenbrach und sagte: „Herr, ich will es einfach nicht behalten“? Ja, genau – Vers 13. Oh mein Herr, bitte schick jemand anderen.

Ja, jetzt sind wir beim Kern der Sache. Und irgendwann, da der Herr sein Herz kannte und alles gründlich durchdacht hatte – man weiß nicht, was genau vorging, wie er sagte –, gab er einfach nicht auf. Ganz genau. Er musste an diesen Punkt gelangen: Ich habe keine plausible Ausrede mehr, Gottes Willen nicht zu tun.

Wenn ich es also nicht tue, ist das reine Rebellion. Und das werde ich Gott sei Dank nicht tun. Ich denke, Moses versuchte wohl, einige seiner Einwände mit den ihm bekannten Aspekten der ägyptischen Kultur zu begründen.

Vor allem seine Rede, denn von den höheren Würdenträgern wurde eine flüssige, geschmeidige Ausdrucksweise erwartet. Und das tat er auch. Manchmal frage ich mich, ob das vielleicht an seinem Beruf als Hirte lag, denn die Ägypter mochten Hirten nicht. Das war ja eines der Themen in der Geschichte von Josef; sein Volk waren Hirten.

Und ich denke, er hatte da wohl einige realistische... Ja, ja, ja, er erfindet das ja nicht einfach. Das sind reale Probleme. Also ja, ich denke, das stimmt auf jeden Fall.

Ja, ja. Es scheint aber, als hätte Gott gegen Ende gesagt: „Keine Sorge, all die Männer, die sich das Leben nehmen wollten, werden sterben.“ Diese Leute sind tot, ja.

Worauf sie hinauswill, ist allerdings diese allgemeine kulturelle Frage. Die Wichtigkeit von Sprachgewandtheit und der Fähigkeit, sich blumig auszudrücken und dergleichen. Ja, ja, aber dieses spezielle Thema ist erledigt.

Okay, nächstes Mal spreche ich über die Verhärtung des Herzens des Pharaos. Das würde jetzt zu weit führen. Aber ich möchte mir vorher noch die Verse 24 bis 26 ansehen, denn die sind wirklich seltsam.

Mose ist unterwegs. Gott hat gesagt: „Israel ist mein Erstgeborener. Lass meinen Erstgeborenen ziehen, damit er mir dient.“

Nun zu den Versen 24, 25 und 26. Unterwegs in einer Herberge begegnete ihm der Herr und wollte ihn töten. Was hat es damit auf sich? Da nahm Zippora einen Feuerstein, beschnitt ihren Sohn, berührte damit Moses' Füße und sprach: Du bist mir ein Blutbräutigam.

Also ließ er ihn in Ruhe. Da sagte sie: „Ein Bräutigam aus Blut wegen der Beschneidung.“ Was soll das denn? Genau, es hat mit dem Bund zu tun.

1. Mose 17. Was war die eine Bedingung, die Gott von Abraham für seinen Gehorsam gegenüber dem Bund forderte? Die Beschneidung. Wir haben darüber gesprochen, warum das so wichtig ist.

Der erigierte Penis ist ein Zeichen der Macht, der Dominanz, der Fähigkeit zur Fortpflanzung. Und Gott sagt: Genau dort will ich mein Zeichen haben. Das Zeichen der Unterwerfung.

Nun kehrt Mose nach Ägypten zurück, und sein erstgeborener Sohn ist unbeschnitten. Sie hatten das vorher besprochen. Sie fragen, woher Sie das wissen? Weil sie, sobald Mose krank wurde, das Taschenmesser zückte.

Sie mussten nicht lange grübeln und sich fragen, was hier vor sich geht. Sie wussten es. Mose würde die Menschen zur Treue zum Bund zurückrufen, und er dachte nicht einmal daran, seinen eigenen Sohn zu beschneiden.

Und Gott sagt, du wärst besser tot, als mein Volk zu einem halbherzigen Bekenntnis zu führen. Wow. Ich wage zu behaupten, dass manche Theologiestudenten das hören sollten.

Und vielleicht einige der anderen. Okay. Mhm.

Mhm. Aber das Gebot zur Beschneidung stand doch in der Genesis. Warum haben wir das nicht jetzt abschreiben lassen, bevor Moses seine Zustimmung gab? Das ist eine ausgezeichnete Frage.

Und ich habe auch nicht die endgültige Antwort. Aber Folgendes denke ich: Ich glaube, dass manchmal... Nun, lassen Sie mich versuchen, es besser auszudrücken.

Rituale erzeugen nicht die richtige Einstellung. Gott hätte also sagen können: „Mose, ich möchte, dass du deinen Sohn beschneidest.“ Ich vermute, Mose hätte geantwortet: „Na gut, warum nicht? Er ist es, der darunter leiden wird, nicht ich.“

Sicher. Rituale allein erzeugen also nicht die richtige Einstellung. Andererseits wird die richtige Einstellung nicht durch symbolisches Verhalten unterstützt.

Wir haben Grund, die Gültigkeit der richtigen Haltung in Frage zu stellen. Ich trage das Ding. Vor hundert Jahren wäre das in meiner Gruppe illegal gewesen.

Das wäre Eitelkeit gewesen, aber nicht jetzt. Das macht mich nicht verheiratet. Nicht einmal der Zettel in unserem Bankschließfach macht uns verheiratet.

Die Ehe ist eine Herzensangelegenheit. Wenn ich also schwere Arbeit verrichte und das Kleidungsstück ablege, hat das keinerlei Bedeutung. Andererseits bin ich auf einer Predigtreise.

Und ich habe gehört, dass die Frauen in dieser Kirche außergewöhnlich gut aussehen. Also küsse ich Karen zum Abschied. Und nachdem sie am Blue Grass Airport weggefahren ist, sage ich: „Sagt dir das irgendetwas?“ Ich sage dir eine ganze Menge.

Das Symbol ist ein Zeugnis für den wahren Zustand meines Herzens. Ja, er hat das Richtige getan. Er hat sich voll und ganz verpflichtet, aber diese Verpflichtung ist nicht so umfassend, wie sie sein sollte, wie sein symbolisches Verhalten beweist.

Gott sagt, dass dein Engagement nur teilweise ist. Auch wenn du mitkommst, bist du mir nicht vollkommen ergeben. Und wenn du es nicht bist, dann wird das, was du hier tun wirst, gefährlich sein.

Was hat er denn nicht getan? Oh nein. Ich glaube, dazu war er zu krank. Er wälzt sich windend auf dem Boden, und Zipporah nimmt die Rasierklinge von sich.

Dan? Wäre es nicht angebracht, das mit der Beschneidung Israels in Gilgal in Verbindung zu bringen? Genau. Genau. Du warst doch im Josua-Unterricht, oder? Aber ich denke immer gern daran.

Hier ist es D-Day plus zwei Tage, und Eisenhower hat all diese Männer beschneiden lassen. Die Deutschen hätten gejubelt! Aber genau das hat Joshua getan. Und genau das ist der Punkt.

Diese Armee wird dieses Land nicht erobern. Ich werde dieses Land dieser Armee geben, aber nicht halbherzigen Leuten. Manche interpretieren dies so, als ob Zipporah diejenige gewesen wäre, die sich der Beschneidung widersetzte.

Ja. Manche tun das. Und das könnte stimmen.

Aber ich glaube, wenn ich Gott wäre, würde ich Zipporah krank machen. Aber egal. So ist es nun mal.

Das rückt sie endgültig in die jüdische Gemeinschaft. Weder sie noch ihr Vater waren Juden. Wenn sie also bereit ist, so weit zu gehen, zeigt das vielleicht ihre Unterstützung für Moses in der nächsten Generation.

Wie gesagt, ich glaube, der Vorfall zeigt, dass sie das schon vorher besprochen und gesagt hatten, es spiele keine Rolle. Sie weiß sofort, was zu tun ist, wenn die Krise eintritt. Na gut.

Und schließlich gehen sie. Er trifft Aaron. Das muss ein gutes Treffen gewesen sein.

Und sie kehren zum Volk zurück und sagen: „Der HERR, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, wird euch aus Ägypten befreien.“ Und hier ist der Beweis. Seht selbst.

Seht euch das an. Und sie sagen: Lobet Gott. Lobet Gott.

Ja, wir glauben an dich, Mose. Wir glauben an dich, Aaron. Wir glauben an diesen Jahwe, von dem du sprichst.

Ja, alles ist wunderbar. Kommen Sie nächste Woche wieder. Vielen Dank.

Hier spricht Dr. John Oswalt über das Buch Exodus. Dies ist die zweite Lektion, Exodus 3–4.